



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294472

Der dritte Sonntag nach den HH. drey Königen. Betrachtung von dem Vertrauen auf Gott.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44681

226 Der 3. Sonntag nach H. 3. König.
scheinen / seufzend in Erinnerung mei-
nes Elends. O Mutter Gottes / ver-
wirffe nit mein unterthänige Bitt / seye
mir gnädig / und erhöere mein Verlan-
gen. Amen.

Man hat zu allem Glück in Obacht
genommen / daß dieses Gebett so ange-
nehm seye der Seeligisten Jungfrauen /
daß es niemahl fruchtlos ablauffet /
war es nur mit Andacht / und Ver-
trauen verrichtet wird.

Der dritte Sonntag nach den H. drey Königen.

Dieser Sonntag hat nichts beson-
ders zu mercken. Man findet
allein / daß er vor Zeiten unter-
schidlich genennt worden: Der Sonns-
tag des Flußsäzigen / der Sonntag des
Hauptmanns / der Sonntag nach der
Stulfeyer des heiligen Petri: Zu den
ersten zwey Benambsungen hat Anlaß
gegeben das Evangelium / die letztere
kombt von disem her / daß diser Sonns-
tag allzeit folget der Stulfeyer des hei-
ligen Petri zu Rom / welche / den acht-
zehenden Jenner gehalten wird.

Von

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Die Mess fanget an von diesen schö-
nen Worten des achten Versick im
96. Psalm: Adorate DEUM omnes angeli
ejus, audivit & lætata est Sion, & exulta-
verunt filix Judæ. Ihr Engel des
H. Erz / bettet an diesen Heyland / und
euer und aller Menschen höchsten Rich-
ter. Sion hat sich erfreuet / zu ver-
nehmen die Glori ihres Königs. Die
Töchter Juda seynd vor Freuden auf-
gesprungen / O H. Erz / da sie verstan-
den / daß Du richten werdest die ganze
Welt. Der auf den Thron wiederum
eingesetzte David nimbt Gelegenheit
auß der Züchtigung seiner Feinden / in
diesem anderen Psalm zu beschreiben die
andere Ankunfft Jesu Christi an dem
allgemeinen Gerichts-Tag. Der
Prophet ladet ein die Engel / diesen ver-
menschten Gott anzubetten. Er be-
schreibet das Frolocken von der Stadt
Sion / als sie vernommen / wie groß
einstens die Macht werde seyn ihres
Königs. Endlich spricht er den Mens-
chen zu / das Ubel zu fliehen / damit sie
durch ihr Wohlverhalten / und Uns-
schuld den Schutz / und die Belohnung

von ihrem Höchsten Richter empfangen. Also legen auß die heilige Väter diesen Psalm: Adorate eum omnes angeli eius. Himmlische Geister / ihre Diener des Allerhöchsten / bettet an diesen Allmächtigen **HERRN** der ganzen Welt / und ersetzet den Mangel jener undankbaren / hochtragenden / Gottlosen Menschen / welche Ihn verachten / bis Er sich selbst an ihnen räche an jenem erschrocklichen Jüngsten Tag. O Engel des **HERRN** / erweist diesem Richter der ganzen Erden alle Ehrenbietigkeit / und Seiner Majestät gebührende Aufwartung / weilen wir so wenig fähig seynd / Ihme alle schuldige Ehr zu erweisen: *Lætata est Sion.* Die ganze Kirch / dero Sion eine Figur ist / ist voller Freuden / und die Töchter Juda / das ist / alle gerechte Seelen. Diese getreue Seelen / *exultaverunt*, lassen ihre Freud erschallen / da sie gedenccken / daß an diesem grossen Tag deiner Belohnung und Abstraffung Du das Recht sprechen wirst vor der ganzen Welt / da Du belohnen wirst mit einer ewigen Glori jene / so dir gedient haben mit einer unverfälschten Treu / und straffen mit der ewigen Höllen Pein jene / welche Dich so starck verachtet haben.

Von

Von der Epistel.

Die Epistel der heutigen Mess ist der Rest derjenigen / so den vorigen Sonntag gelesen / und genommen worden auß dem 12. Capitel des Sendschreiben des heiligen Pauli an die Römer. Der Apostel fahret fort / den Römern zu erklären die Hauptpflichten des Christlichen Wandels. Weilen unter den Glaubigen / so zu Rom waren / ein seltsamer Geist der Unvollkommenheit eingeschlichen / an deme die eigne Lieb / und Enfer: Sucht grosse Schuld hatten / durch welchen die Glaubige diser Kirch einer über den andern die Oberhand nehmen wollen / in dem sich die Juden den Heyden vorgezogen / als wären sie von Gott außersöhren / sein liebes außermähltes Volck zu seyn / unter welchem der Messias solte geböhren werden / und hingegen die Heyden vor den Juden den Vorzug behaupten wolten / weilen dise so undanckbar und Gottlos gewesen / daß sie ihren so sehr verlangten Messiam an das Creutz genaglet / und umbgebracht / bemühet sich der Apostel in mehreren Stellen dieses Sendschreibens / den Hochmuth der einten und der anderen

zu ernidigen in Erwögun*g* ihrer eignen
 Armseeligkeiten / und in Betrachtung
 der Barmherzigkeit Gottes / dero als
 lein sie alles Gut schuldig waren / so in
 Ihnen zu finden. Er ermahnet sie / die
 sen Geist der gar zu grossen Hochach
 tung ihres Geschlechts völlig zu unters
 drucken / als welcher dem Geist Got
 tes so starck zuwider ist / und welcher zus
 weilen auch über die Hand nimbt bey
 Personen / so vor Gottseelig wollen ans
 gesehen werden / und kein anders Abses
 hen hat / als die Uneinigkei*t* zu stifften /
 die Liebe zu schwächen / und dem Geist
 der Meütere*y* und Unruhe die Hand zu
 bieten. Der heilige Paulus thut allen
 die Demuth anbefehlen / aber ein auf
 richtige Demuth / welche nit bestehet in
 einer äusserlichen gestellten Verachtung
 seiner selbst / sondern in einer innerlic
 hen Erkandtnus seiner Schwachheit /
 und Armseeligkeit / eine Demuth / wel
 che von Herzen gehet / und ein Freud
 hat ab eigener Verschimpffung / ohne
 vil Weesens darvon zu machen. Weis
 len die Demuth des Herzen sich nit laßt
 absondern von der Sanftmuth / so er
 mahnet der heilige Apostel alle Glaubig
 e / die Unbilden von Herzen zu verze
 hen / und auf keine Weis die Rach selbst
 vor

vorzunehmen / welche GOTT Ihme
vorbehalten / so fern ihnen unrecht ge-
schehen wäre / sondern das Böse mit
dem Guten zu vergelten; Durch dieses/
sagt er / legt ihr ihnen feurige Kohlen
auf das Haupt / das ist / wie es auflegt
der heilige Hieronymus und Augusti-
nus / ihr erwäcket mit Überhäuffung
der Gutthaten das harte Gemüth euz-
res Feinds / und verursachet ihm eine
empfindliche Reu / daß er seine Gutthä-
ter beleidiget / und zwinget ihn zu einer
Gegen-Lieb / wan er schon gern wolte
sich darwider setzen. So wenig / als
man haben mag von der Gottes-Furcht
und einem ehrlichen Gemüth / so muß
man doch sich im Herzen schämen / wan
man siehet / daß man so vil Guts von
dem empfangt / deme einer vil Leids zu-
gefügt / und zu schaden getrachtet hat.
Dise Weis / mit dem Widerspil zu be-
geggen / so vil sie dem Einten ein Ehr-
macht / so spötelich ist sie dem Anderen.
Der Tugend-Glanz eines guten Chris-
ten entdeckt die völlige Bosheit und
Häßlichkeit eines liederlichen Gewis-
sens / und verderbten Gemüths. End-
lich / schliesset der Apostel / lasset euch nit
durch das Böse überwinden / sondern
trachtet mit dem Guten das Böse zu

232 Der 3. Sonntag nach O. 3. König.
unterdrucken. Was grosse Ehr und
Verdienst traget man nit darvon durch
solche Überwindung? Man wird von
dem Bösen überwunden / wan man nit
erdulden kan die Schmach von einem
Feind / dieselbe wiederum mit einer an-
dern Unbild widergeliet / und folglich in
eben die Sünd verfallt mit seinem
Nächsten / in welche er gegen uns gefal-
len ist. Das Ubel durch Guts thun
überwinden ist die vornehmste Wü-
rkung der Christlichen Großmüthigkeit /
und die bewehrtiste Prob einer Helde-
mäßigen Tugend.

Von dem Evangelio.

Das heutige Evangelium begreiffet
in sich die Geschicht von der
Genesung des Aussätzigen / und des
Knechts des Hauptmanns / welche der
heilige Matthæus am 8. Capitel be-
schreibt: Nachdem IESUS zu seiner
Nachfolgung beruffen hatte den heil-
igen Petrum / den heiligen Andream /
den heiligen Jacobum und heiligen Jo-
hannem / durchgieng Er mit ihnen vil
Städt / Flecken / und Dorffschafften /
überall predigend / und Mirackel wü-
rkend. Einstens da Er sich auf einen
hohen Berg begeben / lauffte Ihm das
Volk

Der 3. Sonntag nach H. 3. König. 233

Volk Schaar; weis nach / theils wegen
seiner Wunderwerck / theils weilen es
unersättlich ware / seine Predigen zu
hören. Allda hielte Er jene lange
Predig / welche man halten kan für ei-
nen kurzen Begriff der ganzen Lehr
Christi / und der sittlichen Unterwei-
sung. Nachdem Er von diesem Berg
herab kommen / kame ein Aussätziger
zu Ihm; Diser arme Tropff ware
grauslich anzusehen / voll der Ges-
chwar / und häßlichen Flecken / als wä-
ren es lauter Schuppen durch den ganz-
en Leib / welcher scheint ein lauterer
Aiter zu seyn. Er ware so abscheulich /
daß er sich nit darffte recht sehen lassen /
doch warffe er sich dem Heyland zu
Füssen / mit dem Angesicht gegen der
Erden / bettete Ihne an unterthänigist /
umarmete seine Knye voll des Glaub-
bens / und eines starcken Vertrauens :
Herr / sagt er Ihm / ich weiß / daß Dir
nichts unmöglich ist / und bin versiches-
ret / wan Du nur wilt / es mir geholfs-
fen wird von meinem Aussatz / mein
Gesundheit ist in deinen Händen. Du
bist voll der Barmherzigkeit / Du siehest
meinen Zustand / und dieses ist genug.
Kaum hatte er dieses geredt / streckt JE-
sus die Hand auß / berühret ihn / und
macht

macht

macht ihn vil gesunder und reiner / als er
 jemahls gewesen / ohne ein anders
 Wort zu sagen / als : Ich will es ha-
 ben / seye gehenlet / Aber diser All-
 mächtige Herrscher / welcher so wohl
 die Zustand der Seelen hehlen kan / als
 des Leibs / weilen Er uns / wie der heil-
 lige Ambrosius vermercket / wolte in die
 Schul der Demuth führen / verbietet
 dem Aufsäzigen / das Wunder seiner
 Genesung außzusagen / mit Antro-
 hung / so fern er das geringste meldete.
 Er schicket ihn auch so geschwind hin-
 weg / daß es vilmehr ein Ansehen hat /
 als wolte Er ihn von sich verstoßen /
 als in Güte entlassen : Gehe hin / sagt
 Er ihm / und hüte dich wohl / einigem
 Menschen / wer es immer seyn mag / et-
 was darvon zu sagen. Gehe nur zum
 Hohen-Priester / und gibe ihm / was
 das Gesak Moysis vorschreibt ihm zu
 geben / damit du nit ohne sein Vorwis-
 sen und Willen unter die Leuth gehest /
 er auch mit seinen Priesteren Zeug seye
 des Respects / den ich trage gegen dem
 Gesak. Das Gesak verordnete die
 Priester / als Richter von diser Kranck-
 heit : Ihnen stunde es zu zu erklären / ob
 diejenige / welche man ihnen vorstelles-
 te / darvon angegriffen seyn / oder recht
 ges

geheylet. Diejenige / so man für ges
fund und rein erkennete / opfferten gleich
zwey Spazzen / und acht Tag darauf
zwey Lämmer / und ein Schaaf / waren
sie arm / opfferten sie ein Lamm / und
zwey Turtel Däubel / auf welches ih
nen widerum vergunnt wurde / mit an
deren Menschen zu handeln / und zu
wandlen. Der Priester führete sie
nachgehends in die Stadt / darauf in
den Tempel / allwo sie ihr Opfer ableg
ten / wie es von dem Gesaz vorgeschris
ben ware.

Diser Mensch / welcher sein Leben /
und Gesundheit Jesu schuldig ware /
wußte wohl zwey Ding zu unterschei
den / welche ihm gesagt worden. Für
das erste / daß er nichts reden solte von
seiner Genesung: Dises hielt er kei
nes Weegs für ein Gebott / sondern al
lein als ein Lehrstück / oder Beyspil der
Demuth / sagt der heilige Ambrosius /
derowegen / so bald er sich öffentlich
hat darffen sehen lassen / und daß die
Zeit seiner Absönderung ein End hatte /
nach Verordnung des Gesaz / schrye er
öffentlich auß alles / was fürüber ganz
gen / also zwar / daß weilen das Ges
chrey überall außkommen / man von
keiner andern Sach redete / als von di
sem

236 Der 3. Sonntag nach H. 3. König.
sein grossen Wunder. Das Gebett als
lein des Aussätzigen zeigt an / sagt der
heilige Chrysostomus / seinen starcken
Glauben / sein gross Verlangen / sein
vollkommene Zufriedenheit: Es ist ei-
nes auß den vortrefflichsten Mustern/
zu bitten/ die man im Evangelio findet.
Einige seynd der Meinung / Das Ver-
bott / so der H. Erz dem Aussätzigen ge-
macht / sein wunderbarliche Heylung
aufmährig zu machen / seye nur zu ver-
stehen gewesen/ bevor er sein Schuldige-
keit nach dem Befehl werde abgelegt ha-
ben / welches wolte / man solle sich vor
dem Priester stellen / und sein Opfer
Gott dem H. Erz in dem Tempel ver-
richten / ehe man unter die Menschen
kommete. Das Miracl mit dem Aussätzigen
hatte sich zugetragen bey dem
Thor zu Capharnaum / oder gar na-
hend bey der Stadt. Als er hinein
gienge / traffe er gleich an die Aeltere/
und Bornehmere von den Juden / wel-
che Ihm entgegen kommeten / bittend
im Namen des Hauptmanns / einen
seiner Knecht gesund zu machen / wel-
cher sehr gefährlich frantz lag / und sei-
nem Herrn gar lieb ware. Der heilige
Matthæus / diese Geschichte kürzer vor-
zubringen / meldet nichts / daß sich die
Ius

Juden darum angenommen / und erzehlt die Sachen / als wan sie nur zwischen dem Heyland und dem Hauptmann sich zugetragen hätten. Der heilige Lucas / welcher die Umständ weitläuffiger vorbringt / sagt nit / daß der Hauptmann selbst zu Christo kommen / sondern alleinig / er habe den Heyland ersuchen lassen durch einige ansehenliche Juden / welche auch in seinem Namen mit Ihm gesprochen / und sich seiner eignen Wort gebraucht haben. Es ist nichts gemeiners in der heiligen Schrift / als einem zuzuschreiben / was er durch einen anderen laßt aufrichten. Es ist glaublich / daß das erste Anbringen seye geschehen durch die ältere Juden im Namen des Hauptmanns / und daß diser / als er vernommen / Iesus komme zu ihm / seye er Ihme entgegen gangen.

Der Hauptmann / welcher unter den Römern zu Fuß Kriegs-Dienst hatte / und damahls zu Capharnaum stunde / da er verstanden / Iesus seye in der Stadt / wolte selbst in Person Ihme aufwarten / und sagen : HErr / ich hab einen Knecht zu Hauß / welcher sehr starck hergenommen wird von der Lähme der Glider / welchem Du allein helfe

helfe

helffen kanst / aber die jenige / welche er beordret hatte / bey Ihm sein Bitt anzubringen / namen auf sich / nach Gebrauch der Zeit und des Lands / in seinem Namen alles vorzutragen / und mit diesem nit vergnügt / setzten sie hinzu von ihnen selbst besonders bewögliche Ursachen / sprechend zu dem Heyland: Diser Mann verdient wohl / daß Du ihm die Gnad / umb welche er bittet / erweisest / dan so frembd als er ist / liebt er doch unser Geschlecht / und hat uns so gar ein Synagog erbauen lassen.

Sie kunten vernünftiger Weis sich nit beförchten / einen Korb zu bekommen von dem Jenigen / dessen Gütigkeit so wohl / als die Allmacht unermessen ist. Und fürwahr / der Heyland verwilligte ihnen mehr / als sie verlangten. Ich will selbst hingehen / gab Er ihnen zur Antwort / und will den Kranken heylen. Machte sich gleich auf den Weeg / und gieng mit ihnen fort. Der Hauptmann / nach empfangenem Bericht / daß Iesus selbst zu ihm kome / gehet diesem Allmächtigen Arzten entgegen / und nachdem er sich tieff gegen Ihm geneigt / sprach er: Herr / nimm doch nicht die Mühe auf Dich / weiter zu gehen / dan ich bin nit würdig / daß

Der 3. Sonntag nach H. 3. König. 239

daß Du zu mir kommest. Hab mich
auch nit würdig geschätzt / Dich persön-
lich zu besuchen: Bin versicheret / daß
ohne einen Schritt weiters Dich zu be-
mühen / Du mit einem einzigen Wort
meinen Knecht wiederum kanst zu recht
bringen: Du hast keinen Befelch von
einigem zu empfangen / weilen keiner
über Dich ist. Es scheint auß allem/
die ganze Natur seye Dir unterworfs-
fen / als ihrem Obristen Gewalthaber/
und ich zweifle gar nit / daß Du mit ei-
nem Wort alle Kranckheiten und Ge-
presten hehlen kanst: Dan ich / dessen
Gewalt noch einem Höheren unter-
worffen ist / lasse mich von meinen Un-
tergebenen auf das mindeste Zeichen
meines Willens gehorsamist bedienen/
wie vilmehr wird alles Dir unterthänis-
gist gehorchen auf ein einziges Wort?

Dise Anredung name der Heyland
sehr wohl auf / und bezeugte darüber
eine nit geringe Verwunderung: Dise
aber kame nit her von einer Unwissen-
heit / Erstaunung / und Befrembdung/
wie es bey uns geschicht / dan Er wußte
alles / sahe alles zuvor / und ware Ih-
me nichts frembds: Es ware vilmehr
ein Würckung der größten Vergnü-
gung / die Er hatte von dem Glauben

I. Buch / I. Th.

Q

Di:

dieses Römischen Kriegs: Bedienten/
 welches Ihn dan veranlasset hat / vor
 dem ganken Volck / so Ihm auf dem
 Fuß folgte / zu sagen: Fürwahr / so
 grossen Glauben hab ich in gank Israel
 bey keinem nit gefunden / dem ich zum
 zum mehristen Guts erweisen / indem
 ihr doch verbunden seyt vor allen / an
 mich zu glauben und zu trauen / aber
 euer Glauben ist weit nit so starck / als
 dieses Frembdlings: Der Sohn Got-
 tes redete von den Anwesenden / und
 von dem ganken Jüdischen Volck:
 Man muß allezeit aufnehmen die Gee-
 ligste Jungfrau / den heiligen Tauffer
 Johannem / und die Apostlen / und die-
 ses Außnahms ungeacht / hat der
 Glaub dieses Frembdlings den Unglaub
 den des Jüdischen Volcks können zu
 Schanden machen. So müßet ihr
 auch für gewiß halten / und ich sage
 euch vorhin / daß vil Menschen / die
 von den weitisten Ländern des Auf-
 und Nidergangs kommen / Platz wer-
 den haben mit Abraham / Isaac / und
 Jacob in dem Himmelreich / und sich
 mit disen heiligen Patriarchen ewig er-
 freuen und belustigen / indessen die Kin-
 der des Hauß / welche den ersten Zus-
 pruch hatten zu diesem Königreich / als
 ih:

ihrem eignen Erbtheil / so ihnen vor andern vermeinet ware / werden enterbet / und in den Abgrund verstoffen werden / allwo sie kein Tag Licht zu sehen haben / und ein lauterer Weinen und Zähnläpperen seyn wird. Was der Sohn Gottes diß Orths geredet / zeigt genugsam an den Beruff der Heyden / welche wegen ihrer Hurtigkeit / das Evangelium anzunehmen / verdient haben an die Stell der Juden gesetzt zu werden / und in alle ihre Gerechtfame und Zuspruch zu treten. Sie werden sitzen bey der Mahlzeit Abraham / Isaac / und Jacob / das ist / die Verheissungen / welche denen alten Patriarchen geschehen / von einem gelobten fruchtbaristen Land / von einer ewigen Glückseligkeit werden in ihrer Person erfüllet werden / indessen die Juden / wiewohl gebohrne Unterthanen / also zu reden / des Reichs Messiaë, nichts davon geniessen werden. Nachdem sie sich selbst außgeschlossen haben von der Kirch Jesu Christi / und verbliben seynd in ihrer verstockten Blindheit / werden sie auf Ewig verstoffen werden auß dem Saal der Himmlischen Gasterey / und in die äussere Finsternus und höllische Flammen geworffen. Diser

erschrockliche Ausspruch gehet auch an die schlimme Christen / welche / da sie beruffen worden zu der Evangelischen Mahlzeit / und so gar in den Speis Saal mit anderen Gästen hinein kommen / keinen Hochzeitlichen Rock mitbringen mitgebracht haben / nemlich ihr Unschuld verlohren / und in der Sünd gestorben.

Der Heyland hatte bishero nur hervor gestrichen den starckmüthigen Glauben des Hauptmanns / keine Antwort aber gegeben auf die Bitt dieses neuen Glaubigen / noch an die jenige / so in seinem Namen sein Begehren vorgebracht. So getraueten sie sich auch nit / Ihme weiters zuzusetzen wegen dieser Genesung / theils auß einigem Respekt / theils weil sie wohl wußten / daß Er die Kranckheiten heyle / wann und wo Er nur will / gegenwärtig / oder abwesend. Endlich wendet Er sich zu dem Hauptmann / und sagt ihm : Was du verlangest / soll geschehen zur Belohnung deines Glaubens / und selbigen Augenblick wurde der Krancke vollkommen gesund. Dieses Wunder hat nit allein dem Leib geholffen / alle / so es gesehen / erstauneten darüber / und der mehrere Theil glaubte an den Heyland /

Der 3. Sonntag nach H. 3. König. 243
land / völlig eingenommen von der
Krafft seiner Worten.

Das Gebett / so bey der Mess dieses
Tags gesprochen wird / ist folgendes :

Almächtiger Ewiger Gott / sihe
an mit einem gnädigen Aug unser
re Schwachheit / und strecke auß die All-
mögliche Hand deiner Majestät / uns
zu beschützen.

Epistel St. Pauli / Rom. cap. 12.

Brüder : Haltet euch selber nicht für klug /
vergeltet niemands Böses mit Bösem :
heisset euch des Guten / nit allein vor GOTT /
sondern auch vor allen Menschen. Ist es mög-
lich / so vil an euch ist / so habt mit allen Men-
schen Frid. Rächet euch selbst nicht Liebwürdi-
ge / sondern weichet dem Zorn. Dan es stehet
geschriben : Mein ist die Rach / und ich will ver-
gelten / spricht der HERR. So nun deinen
Feind hungert / so speise ihn ; dürstet ihn / so
träncke ihn. Wan du das thust / so wirst du
feurige Kohlen auf sein Haupt samblen. Laß
dich das Böse nit überwinden / sondern überwin-
de du das Böse mit Gutem.

Man hat schon vermeldet / daß
diß 12. Capitl des Sendschreibens /
so der heilige Paulus an die Römer
ergehen lassen / die Satzungen der

Christlichen Sitten = Lehr in einem schönen Begriff vorstelle. Diß Orthß will man nur einige Anmerkungen machen über diße Wort: Date locum iræ. Lasset den Zorn vorbegehen. Lasset ihn ruhen / lasset ihn fallen / seye es / daß ihr ein Ursach daran sehet / wie es der heilige Ambrosius verstehet / oder daß euch selbst der Zorn überfallet / wie es außlegt der heilige Augustin. Der heilige Chrysostomus verstehet es von dem Zorn Gottes. Lasset Platz dem Zorn Gottes / sagt er / ihr müßt ihm nit vorkommen / lasset ihm über die Zeit / und die Sorg / die Rach wegen euer zu nehmen: Er wird schon euch sattsame Gnugthuung verschaffen.

Anmerckung.

Seyet nit weis und Flug in eurem Sinn. Es ist die gar zu gute Meinung / welche man von seiner Person hat / so das Herz aufblaset / also zwar / daß sich der Mensch groß machet / und
in

Der 3. Sonntag nach H. 3. König. 245

in seiner Einbildung andere überstei-
get. Daher entstehen so vil widrige
Meinungen / jene Uneinigkeiten / und
Spaltungen in der Kirch / und in der
Regierung / jene Eifersucht / und hun-
dert andere Anmuthungen / so das Herz
übel herreißen / und so vil Unruhe / und
Unheyl erwecken. Wir werden unser
Ruhe nit finden / als in der Demuth.
Der Frid hat seinen Wohn: Sitz nur in
demüthigen Herzen aufgeschlagen.
Will man übereins kommen in dem
Gutachten / muß man offtermahlen
nachgeben der Meinung anderer / und
dieses ist nit zu hoffen von denen / welche
in ihrem eignen Sinn gescheid seynd.
Nichts gibt besser an Tag die hohe
Vollkommenheit des Christlichen Ges-
sag / als die Schuldigkeit / so uns dar-
von aufgelegt wird / das Böse mit dem
Guten zu vergelten. Es ist eine dop-
pelte Exon / welche wir alsdan verdie-
nen / eine wegen des Ubel / so wir mit
Gedult übertragen / die andere für die
Gutthat / welche wir auß Lieb darges-
gen denen erweisen / so uns das Ubel zu-
gefügt haben. Man hat gesagt / es
seyne kein Rach so ritterlich / auch nach
dem Sinn der Welt / als welche durch
das beständige Guts: erweisen einen

Stuch nach dem andern in das Herz gis
 bet. Man kan auch mit Wahrheit sas
 gen / es sene kein Heldenmuth so groß/
 als wan man das Gute für das Böse
 erstattet / nach der Lehr des Christlic
 chen Gesatz. Die Rach ist ein so ver
 ächtliches Ding: Dife Anmuthung ist
 gemein dem Menschen / und den wildes
 ten Thieren. Nichts ist so großmü
 thig / als die Unbilden nachlassen / ja
 kein Tugend / wie es scheineth / machet
 uns Gott selbst so ähnlich / als nur
 Guts denen erweisen / welche uns zum
 meisten übel wollen / und Ubel zufügen.
 Gebet Acht / daß eure Werck / sagt der
 Apostel / nit allein vor Gott / sondern
 auch vor den Menschen gut und löblich
 seyen. Die Liebe / so uns verbindet /
 den Nächsten zu auferbauen / ist nit zu
 wider der Demuth / welche uns an
 treibt / unsere Tugenden geheim zu hal
 ten. Die Demuth bestehet alsdan nit
 in Vermeidung dessen / was uns kunte
 ein Ehr machen / sondern selbige nit zu
 suchen. Es ist nicht allzeit in unserem
 Gewalt / den Friden mit allen Mens
 schen zu haben / sondern man soll wenis
 gist beflissen seyn / nichts zu thun / wels
 ches kunte ein Uneinigkeith / und Zand
 erwecken / oder unterhalten. Weilen
 wir

wir doch handlen und wandlen müssen mit den Menschen / deren ein jeder seine gewisse Neigungen / und so kitzliche empfindliche Anmuthungen hat / müssen wir uns einbilden / als lebten wir mitten unter eingeschlafferten Feinden / welche wir ohne Gefahr nit können aufwecken. Mir gehört zu die Rach / sagt der H. Erz / wie darff man vor sich selbst die Rach suchen? Wäre es nit so vil / als ein Mißtrauen fassen auf die Gerechtigkeit unseres Gottes / welcher sie vorzunehmen auf sich genommen hat. Dieses Recht stehet nur Gott zu / als dem höchsten Richter / welcher allein nit kan verführet werden noch durch die Anmuthung / noch durch den Eigennutz.

Evangelium St. Matth. cap. 8.

In der Zeit: Als der H. Erz JESUS von dem Berg herab stieg / folgte Ihm vil Volcks nach. Und siehe ein Aussätziger kame / bettet Ihn an / und sprach: H. Erz / so Du willst / kanz Du mich reinigen. Und JESUS streckt sein Hand auß / rühret ihn an / und sprach: Ich will / werde gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JESUS sprach zu ihm: Siehe zu / daß du es niemand sagest / sondern gebe hin / zeige dich dem Priester / und opffere die Gab / die Moyses befohlen hat ihnen zum Gezeugnus. Da Er aber gen Capernaum eingieng / tratt zu Ihm ein Hauptmann /

der bat Jhn/und sprach: H. Er: /mein Knecht ligt zu Hauß gichtbrüchig / und leidet grosse Quaal. und JESUS sprach zu Jhm: Ich will kommen/ und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortet und sprach: H. Er: ich bin nit würdig/ daß Du eingehest unter mein Dach / sondern sprich nur ein Wort / so wird mein Knecht gesund. Dan ich bin ein Mensch der Obrigkeit Untertan/ und habe Soldaten unter mir/ und sage zu einem / gehe hin / so gehet er; und zum andern/ komm her / so kommt er; und zu meinem Knecht / ihue das/ so thut ers. Da JESUS das höret / verwundert Er sich / und sprach zu denen / die Jhm nachsolgeten: Wahrlich sag ich euch / so grossen Glauben hab ich in Israël nit gefunden. Aber ich sage euch / daß vil werden kommen vom Aufgang und Niedergang der Sonnen / und sitzen bey Abraham / Isaac/ und Jacob im Himmelreich: aber die Kinder des Reichs werden außgestossen werden in die äussere Finsternis / da Weinen und Zähnklayern seyn wird. Und JESUS sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin / dir geschehe / wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund in derselben Stund.

Betrachtung

Von dem Vertrauen auf G. Dtt.

P. I.

Bedencke / daß das Vertrauen auf G. Dtt in sich begreiffe einen lebhaftten Glauben / ein gesundes Urz

Der 3. Sonntag nach H. 3. König. 249

Urthel von die Gütigkeit Gottes / und
eine starcke Zuversicht auf sein Barm-
herzigkeit / also zwar / daß der Glau-
ben / die Hoffnung / und die Lieb unabs-
sönderlich seynd von dem Vertrauen.
Man muß sich nit verwunderen / wan
das Vertrauen auf Gott so mächtig
ist / und das Herz so starck GOTT dem
HERN abgewinnet. Man ver meinte
schier / der HERZ könne nichts abschla-
gen dem Vertrauen: Omnia possibile
sunt credenti. Marci 9. Alles ist mög-
lich dem jenigen / welcher glaubt / und
ein rechtes Vertrauen auf Gott setzet:
Fides tua te saluum fecit. Dein Ver-
trauen hat dich gesund gemacht / sagte
der Heyland zu dem Blinden / welcher
an dem Weeg sizte bey Jericho. Das
Wort des Glaubens zeiget an in allen
Stellen der Schrift so wohl das Ver-
trauen / als den Glauben / und für-
wahr / man kan den Glauben nit wohl
haben / wan man nit auch hat das Ver-
trauen. Es hat das Ansehen / daß
JESUS CHRISTUS von allen denen / wel-
chen Er zu Lieb ein Wunder würcken
wolte / nichts anders verlangt habe /
als dise Tugend: Sie ist die beste Vor-
bereitung zu allen Gnaden. Hab ichs
euch nit gesagt / gab der Heyland denen
zur

250 Der 3. Sonntag nach H. 3. König.
zur Antwort / welche zweifleten / ob Er
den schon im 4. ten Tag vergrabnen Las
zarum kunte auferwecken. Hab ichs euch
nit gesagt / wan ihr glaubet und traue
so werdet ihr die Herrlichkeit Gottes
sehen. Joan. 11. Gehe hin / sagte der
Heyland zu dem Hauptmann unsers
Evangelii / gehe hin / und es geschehe
dir nach deinem Glauben. Creditis,
quia hoc possum facere vobis? sprache
Iesus Christus zu denen zwey Blin
den / Matth. 9. Glaubet ihr / habt ihr
disß Vertrauen / daß ichs thun kan /
was ihr verlanget? Omnia quæcunque
petieritis in oratione credentes, accipietis.
Alles / was ihr mit Vertrauen in dem
Gebett begehren werdet / solt ihr gewiß
haben: Credite quia accipietis, & fiet vo
bis. 11. Habt nur ein starckes vestes
Vertrauen / und glaubt sicherlich / ihr
werdet nichts begehren / das ihr nit er
haltet. Noli timere, sagt der Heyland
dem Fürsten der Synagog / welcher
von Ihm beehrte die Gesundheit sei
ner Tochter: Fürchte nur nicht / traue
auf mich / dein Tochter wird nicht ster
ben: Crede tantum & salva erit. Disß
Vertrauen auf GOTZ ware die vor
nehmste Tugend aller Heiligen in dem
alten Gesetz. Ich hab dise gewisse
Hoff

Der 3. Sonntag nach H. 3. König. 251

Hoffnung / sagt David / daß der
HERR / welcher mich so oft von der
Grimmigheit der Löwen und Bären er-
löset hat / werde mich auch auß den
Händen dieses Philistæers erledigen:
Iple me liberabit de manu Philistæi hujus.
1. Reg. 45. Man muß sich nit verwun-
dern/wan dise Tugend so gemein ist bey
allen Heiligen/ weilen ohne ihr alle an-
dere Tugenden mangelhafft seynd. Man
muß sich nit verwundern/ wan sie Gott
so sehr gefällig ist/weilē kein andere Tug-
gend/also zu reden/ Ihme so grosse Ehr
und Ansehē macht; keine stellet uns besser
vor seinē unendlichen Gewalt/sein uner-
messne Güte/sein unerschöpfliche Barm-
herzigkeit gegen allen Sündern. O was
Unglück ist es / ein so nützliche/ so noth-
wendige Tugend nit haben! P. II.

Bedencke / wie das Vertrauen auf
Gott Ihne / also zu reden / verbindet/
und zwinget/ unser Verlangen zu erhö-
ren / und alle Schäk seiner Barmher-
zigkeit über uns / so wenig als wir es
verdienen / außzugießen. Er schüttet
sie auch auß über jene getreue Seelen/
so ihr ganz Vertrauen auf Ihn setzen.
Es scheint auch / GOTT verlange
nichts so starck / als dise Trost- reiche
Wahrheit seinen Kinderen wohl in das
Herz

252 Der 3. Sonntag nach H. 3. König.
Herz zu drucken. Es ist gar gewiß/
daß vüilleicht nichts so deutlich uns an-
befohlen/ und so offft in der Schrift an-
gezogen wird : In te Domine speravi,
sagt David / non confundar in æternum.
Pl. 30. Ich hab allzeit auf Dich gehofft/
O H. Erz/ und bin versicheret / daß
ich niemahlen vergebens die Hoffnung
gehabt. Welche den H. Erzn fürchten/
sagt er an einem andern Orth/ und auf
seine Gütigkeit hoffen / stehen sicher
überall. Ecce oculi Domini super me-
tuentes eum & in eis, qui sperant super mi-
sericordiâ ejus. Pl. 32. Verkostet den
H. Erzn/ und sehet/ ob etwas zuverglei-
chen seye mit denen Süßigkeiten / wel-
che man in Ihme findet in seinen Bes-
schwârnüssen : Beatus vir, qui sperat in
eo. Pl. 33. Seelig der Mann / welcher
sein ganzes Vertrauen auf Gott sehet.
Der H. Erz wird keinen von denen / so
auf Ihn hoffen/ unterligen lassen : Bea-
ti omnes qui confidunt in eo. Pl. 2. Kei-
ner auß allen / die ihr Vertrauen auf
Gott setzen/ ist unglückselig. Qui con-
fidunt in Domino sicut mons Sion. Pl. 124.
Welche auf Gott trauen / werden uns
bewöglich seyn wie der Berg Sion.
Qui confidit in illo, sagt der Weise / non
minorabitur. Eccli. 32. Wer auf Ihn
bauet/

Der 3. Sonntag nach H. 3. König. 253

bauet / hat nichts zu besorgen: Non est confusio confidentibus in te, schreyet auf der Prophet Daniel / Dan. 3. Rein / O HERR / man wird niemahl in seiner Hoffnung betrogen / wan man sein Vertrauen auf Dich setzet. Mein ganzes Glück und Hehl bestehet in dem / sagt David Ps. 71. daß ich auf Gott mein ganz Vertrauen setze. Ponere in Domino Deo spem meam. Ps. 144. Der HERR findet sich allezeit ein bey denen / so Ihn anruffen mit einer rechten Zuversicht auf seine Gütigkeit: omnibus invocantibus eum in veritate. Alle Psalmen Davids / alle Bücher der Propheten / die ganze heilige Schrift ist voll der Ermahnungen an alle Gläubige / sie zu bereden / ihr ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen / und sie zu versichern / daß es allzeit mächtig und kräftig ist. Liebster Gott / was für ein leichteres und ringeres Mittel kunte erdacht werden! Wir beklagen uns / daß wir nit erhört werden / wir sollen vil ehender klagen / daß wir kein rechtes Vertrauen habē.

Es ist richtig / O HERR / Du wirst kein Gelegenheit mehr haben / ein solches an mir zu klagen / dan ich hoffe mit der Beyhilff deiner Gnad / daß mein Vertrauen auf Dich hinfüran so vollkommen

komme

254 Der 3. Sonntag nach H. 3. König.
Kommen wird seyn / daß Du wirst ge-
drungen werden / mir in allem meinem
Anligen beyzustehen. Und alles das
jenige zu verwilligen / was ich von Dir
begehren wird für mein Seel Seelig-
keit.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

In te Domine speravi, non confundar in
aeternum. Psal. 70.

Auf Dich / O H. E. / hab ich mein
ganze Hoffnung gemacht / ich bin versis-
cheret / daß ich niemahlen werde vers-
gebens gehoffet haben.

In Domino confido, quomodo dicitis
animæ meæ, transmigra in montem. Pl.

Ich hab mein Vertrauen auf Gott
gesetzt. Warum sagt ihr mir / ich soll
auf den Berg hinauf fliehen?

Andachts-Übungen.

I. **D**amit uns Gott in allem unserm
Anligen beystehe / und uns sei-
ner Gnaden theilhaftig mache / ver-
langt Er nichts anders / als daß wir al-
les Vertrauen auf seine Gütigkeit set-
zen. Wie starck wird es einen Ver-
damnten die ganze Ewigkeit hindurch
reuen / daß er dieses Vertrauen nicht ges-
habt.

Der 3. Sonntag nach H. 3. König. 255

habt. Wan die Fürsten / Personen
von ihren Aufwarteren nichts anders/
als das Vertrauen verlangten / ihnen
ihre Gnaden zuerweisen / wurde dessen
bey vielen Unterthanen / oder Hof- Bes
dienten ein Mangel seyn? Werden wir
allezeit dise verdrißliche und unanstän
dige Gleichnussen brauchen müssen / uns
unseren Fehler recht vor Augen zu stel
len / und wie unser Aufführung und
Weis mit GOTT zu handeln so unges
chickt seye? Hitzig auf unseren eignen
Nutzen / wan es zu thun ist umb dise zer
gängliche Güter / welche wir nur in
Verfaß haben / spannen wir an alle
Kräfte / alle erdenckliche Mittel / zu
unserm Zweck zugelingen / wurde es uns
aber wohl an der Zuversicht ermang
len / wan wir meinten / daß sie höchst
vonnöthen wäre / unser Verlangen zu
erräichen? Wo kombt es her / daß wir
gemeiniglich kein rechte Zuversicht ha
ben auf GOTT? Gibe Acht / kein Ur
sach zu geben / daß eben dieses dir könne
vorgeworffen werde: Es ist ein Tug
gend / welche GOTT will / daß du habest /
begehre sie von Ihm / und seye versiches
ret / du wirst sie von GOTT erhalten.
Sage Ihm zum öfftern: Credo Domi
ne, adiuva incredulitatem meam. Ich

I. Buch / I. Th. R glaub /

256 Der 3. Sonntag nach Hh. 3. König.
glaub/ O HErr/ daß Du mir die Gnad
wirft verleyhen / die ich von Dir begehe
re / und Du werdest das Vertrauen
vermehrten / so ich hab auf deine Gütig
keit.

2. Vor deinem Gebett muntere
dich auf zu eben diesem Vertrauen / in
Bedencken / daß es ein haubtsächliche
Bedingnus seye / erhöret zu werden.
Vergisse nicht / in deinen Beschwärden
dein Hoffnung zu erwecken / dein Zus
flucht zu Gott nemmend in diesen vers
drücklichen Zufällen dieses Lebens / alle
wo du allzeit vonnöthen hast einer bes
sondern Hilff. Erfrische das Vers
trauen / so du hast / mit Zusprechen / daß
auch andere umb diese so nothwendige
Tugend sich bewerben. Wan die Ge
legenheit vorhanden / gibe Proben deis
nes Vertrauens. Man kan alle Tag
folgendes Gebett sprechen: Credo Do
mine, sed credam firmitus, spero Domine,
sed sperem securius, amo Domine, sed
amem ardentius, doleo Domine, sed do
leam vehementius. Ich glaub auf Dich/
O HErr/ aber mache / daß mein Glaub
ben allzeit lebhafter werde / und mein
Vorhaben stärker. Ich hoffe auf
Dich / O HErr/ aber mache / daß mein
Hoffnung allzeit mehr versicheret wer
de.

Der 4. Sonntag nach H. 3. König. 257

de. Ich liebe Dich / O H. Erz / aber mache
de. daß mein Lieb allzeit innbrünstiger
werde. Es reuet mich von Herzen / O
H. Erz / daß ich Dich beleidiget habe /
aber mache / daß dise Reu allzeit voll-
kommen werde.

Der vierte Sonntag nach den H. drey Königen.

MEilen der Osterz Tag die Zahl
der Sonntag nach den heiligs-
gen drey Königen / und nach
Pffingsten bestimmet / als werden jene /
so nach den drey Königen kommen / und
von der Septuagesima unterbrochen
seynd / hinüber geschoben / zu ersetzen die
über die Zahl der 24. nach Pffingsten
leer restierende Sonntag bis zum Ad-
vent. De Bewöglichkeit / also zu rez-
den / diser Sonntagen / hat gemacht /
daß man ihnen keine eigne Tagzeiten
für die Mess selbigen Tags vorgeschri-
ben hat / und daher kombt / daß der
Eingang / oder Anfang der Mess im
dritten / vierten / fünften / und sechsten
Sonntag nach drey Königen allzeit
gleich ist. Er wird genommen auß

R 2

dem